

Warum sind die Strompreise so hoch?

Factsheet #2

Strompreise

Abzocke am Stromzähler

Die zweitgrößte Sorge der Menschen in Deutschland sind die steigenden Energiepreise (Direkt nach der Sorge um die Benzinpreise, Quelle: Allensbach im Dez. 2007). Und das zu Recht, denn die Teuerungsrate auf dem Strommarkt ist schwindelerregend. Seit 2000 sind die Preise für Haushaltsstrom um 48 Prozent gestiegen. Seit 1999 haben die Haushalte etwa 30 Milliarden Euro mehr für Strom ausgegeben. Im europäischen Vergleich liegen die deutschen Strompreise an vierter Stelle. Die Folge: Jährlich werden etwa 800.000 Haushalte von Strom und Gas abgeklemmt. Um eine fadenscheinige Begründung sind die großen Vier, RWE, Eon, Vattenfall und EnBW, aber nie verlegen.

Grund 1: Der Staat

Richtig ist, dass der Strompreis tatsächlich zu 40 Prozent aus Steuern und Abgaben besteht. Gerade in den letzten Jahren, in denen die Preise mächtig kletterten, sind diese aber gar nicht gestiegen. Und so wird das Argument zum Eigentor: Wenn nämlich die Herstellungskosten nur 30 Prozent des Strompreises ausmachen, und die restlichen Kosten sowie Steuern und Abgaben konstant bleiben, dann müsste jede Erhöhung des Gesamtstrompreises um 10 Prozent bedeten, dass die Herstellungskosten um ein Drittel gestiegen wären. Dafür gibt es aber kaum glaubwürdige Gründe, wie sich im Folgenden zeigt.

Grund 2:

Die steigenden Rohstoffpreise

Es stimmt: Seit einigen Jahren steigen die Weltmarktpreise für Kohle, Öl und

Gas kontinuierlich. Der Preis für Steinkohle hat sich zwischen 2000 und 2007 knapp verdoppelt. Ein genauer Blick auf den deutschen Strommix offenbart allerdings: Nur ein Drittel des Deutschen Stroms wird mit Hilfe von Importprodukten erzeugt. Die restlichen zwei Drittel haben nichts mit den steigenden Weltmarktpreisen zu tun. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass die Weltmarktpreise dermaßen durchschlagen.

Grund 3:

Die Kosten für den Klimaschutz

Richtig ist, dass wegen des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) in jeder Stromrechnung auch ein wenig Umweltschutz steckt.

Energieversorger sind verpflichtet, Ökostrom zu einem Mindestpreis abzunehmen. Nach Angaben des Verbandes der Elektrizitätswirtschaft lag der Anteil dieser EEG-Umlage am Brutto-Strompreis 2006 allerdings bei sagenhaften 4 Prozent - ein schlechtes Argument, um die steigenden Strompreise zu erklären. Ganz im Gegenteil. Studien z. B. vom Hamburger HWWI zeigen, dass Erneuerbare Energien den Preis an der Strombörse sogar senken.

Viel überzeugender ist da ein Blick auf den Emissionshandel: Seit 2005 brauchen Energieerzeuger für den CO₂-Ausstoß Emissionszertifikate. Obwohl diese zumindest bis 2012 kostenlos vergeben werden, werden sie auf den Strompreis aufgeschlagen. Das Argument der Konzerne: Sie könnten diese Zertifikate theoretisch ja an der Emis-

Die Schein-Argumente der Stromkonzerne



Wulf Bernotat, Chef von Deutschlands größtem Stromversorger E.on, der den Strompreis zum 01.01.2008 um knappe 7% anheb, ist nie verlegen um eine schlechte Begründung für hohe Preise.

Steigende Strompreise – eine Goldgrube für die Konzerne

"Für das, was Strom an Lebensqualität bietet, ist Strom eigentlich zu billig, wenn wir ehrlich sind."
(Bild, 29.09.07).

"Es gibt nur einen Preistreiber im deutschen Strommarkt: den Staat."
(16.10.2007)



Den Stromkonzernen den Stecker ziehen!

sionsbörse verkaufen - und kompensieren diese entgangenen virtuellen Einnahmen durch höhere Strompreise. Nach Berechnungen des WWF können die Stromkonzerne von 2005 bis 2012 auf diese Weise circa 31 bis 64 Milliarden Euro an sog. "Windfall-Profits" einstreichen, denen keine Leistung außer erfolgreicher Lobbytätigkeit zu Grunde liegt.

Grund 4: Die Preise entstehen durch Angebot und Nachfrage

Es stimmt: An der deutschen Strombörse wird ein Strompreis ausgehandelt. Allerdings werden dort nur etwa 15 Prozent des Stroms gehandelt. Der Rest wird direkt oder langfristig vermarktet und unterliegt damit nicht diesem Wettbewerbspreis. Außerdem ist zu befürchten, dass die vier großen Energiekonzerne, die 80 Prozent der Stromerzeugung auf sich vereinen, das Angebot künstlich verknappen und so die Preise in die Höhe treiben. Wettbewerb sieht anders aus.

Im Gegenteil: Der deutsche Strommarkt hat sich seit der Liberalisierung 1998 massiv konzentriert. Nahezu 100 Prozent der Höchst- und etwa 70 Prozent der übrigen Netze befinden sich

unter der Kontrolle der großen Vier. So machen die Netznutzungsentgelte etwa 30 Prozent des Strompreises für Haushalte aus. Erlös: Jährlich circa 20 bis 22 Milliarden Euro. Denen stehen (viel zu geringe) Neuinvestitionen in Höhe von 3 Milliarden Euro gegenüber.

Der wahre Grund: Die Marktmacht der Konzerne

Das zeigt: Der wahre Grund für die hohen Strompreise weder sind Umweltschutz, noch Weltmarktpreis, noch Wettbewerb, sondern die immensen Profite der Stromkonzerne (s. Tabelle). Kann es Zufall sein, dass die Strompreise gerade in den Jahren auf ein Rekordniveau klettern, in denen die Konzerne Rekordgewinne einfahren? Sicher ist ein hoher Strompreis nichts Schlechtes, z. B. wenn es eine soziale Grundversorgung gibt und der Preis erst mit höherem Verbrauch steigt, so dass ein Anreiz zum Energiesparen gesetzt und der Umbau hin zu erneuerbaren Energien finanziert wird. Aber unsoziale Strompreise nur für Konzernprofite? - ein Grund mehr, den Stromkonzernen den Stecker zu ziehen.

Deswegen setzt sich Attac für die Ent-

„Energie ist teurer geworden, angetrieben durch die hohen Rohstoffpreise.“ (Stern, 07/2005)

„Die Kosten für den Klimaschutz, der dringend notwendig ist, verteuern Energie für den Verbraucher zusätzlich.“ (Bild, 29.09.2007)

„Man kann in einem liberalisierten Energiemarkt nicht schwimmen, ohne nass zu werden.“ (08.11.2007)

Bernotat selbst schwimmt lieber in Geld: 2007 verdiente er 5,33 Mio. €

Zum Weiterlesen:

Allgemein: www.attac.de/stromkonzerne

Studie der Grünen zu den Energiekonzernen:

<http://www.gruene-bundestag.de/cms/energie/dokbin/212/212869.pdf>

Emissionshandels-Studie vom WWF:

<http://www.wwf.de/downloads/publikationsdatenbank/ddd/11765/>

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Eon	6610	3210	5800	5900	7230	7380	4930
RWE	130	1750	4800	4700	5570	4740	4900
Vattenfall	k.A.	k.A.	570	1670	590	1130	1350
EnBW	30	200	490	-170	1230	1310	1470

Tabelle: Gewinne der Stromkonzerne in Mio. € (Operatives Ergebnis)

Gesamtsumme 2006: 14,1 Mrd €. Quelle: Geschäftsberichte.

Zum Vergleich: Etat des Entwicklungsministeriums im Jahr 2007: 4,5 Mrd. € (=1/3).

Die Kampagne

... fordert „Power to the people!“ Die vier Großen müssen enteignet und zerlegt werden. Erst in kleineren Einheiten sind sie demokratisch kontrollierbar. Power to the people bedeutet: mächtige Interessen offenzulegen und Widerstand gegen Stromkonzerne zu gestalten, die unser aller Zukunft gefährden.